

Robert Bosch España Financiación y Servicios, S.L.

Praktikumsbericht



Standort: Madrid

Studiengang: IBW

Semester: WS 11/12

Viele Infos werden euch vorher auch von Bosch selber in Form eines PDFs erteilt, dies hier soll lediglich dazu dienen meine persönliche Erfahrung zu teilen und über mögliche Probleme aufzuklären.

Vorbereitung

Durch meine Suche nach Stellenanzeigen bin ich letztendlich auf das Angebot von der Robert Bosch GmbH in Madrid gestoßen, wo immer sehr intensiv nach Praktikanten gesucht wird. Der Bewerbungsprozess ansich war nicht all zu kompliziert. Nachdem ich meine Bewerbung geschrieben hatte, bekam ich eine Antwort mit der Bitte um ein Telefoninterview, welches ich auch annahm und allem Anschein nach gut bestand. Das Telefongespräch selbst lief mit einen Praktikanten aus dem Personalwesen ab und bestand zum Großteil auf Spanisch aber zum Teil auch auf Englisch mit Basisfragen zur Motivation und Eignung im Bezug zur ausgeschriebenen Stelle.

Da ich vorher bereits 2 Auslandssemester in Spanien verbrachte, fiel meine Vorbereitung in Betracht dessen nicht sehr groß aus. Nichtsdestrotzt fiel der bürokratische Papierverkehr zwischen Hochschule und Firma sehr schleppend und sehr aufwendig aus, so dass ich oft gezwungen war, als Vermittler die Sache etwas zu beschleunigen, da immer sowohl von der FHN als auch von Bosch, auf zeitgemäße Einhaltung der nötigen Dokumente gedrängt wurde. Um euch diesen ganzen Stress wegen der Burokratie etwas zu ersparen werde ich im folgenden so detailliert wie nur möglich zu erklären, was man alles beachten sollte:

Bei mir lag der Stress zum Großteil daran, dass ich meine Zusage erst knapp zwei Monate vor Praktikumsbeginn gekriegt habe. Wenn man bedenkt dass man Dokumente wie Praktikumsvertrag und DAAD-Stipendium, vor Praktikumsbeginn von allen drei Parteien (Hochschule, Unternehmen und man selbst) unterschrieben haben muss und dann das Ganze auch als Original vor Praktikumsbeginn bei der Firma vorliegen muss, da man sonst das Praktikum nicht antreten darf., ist die Zeit doch sehr knapp bemessen.

Zunächst einmal, lag das zum Teil auch daran, dass eine Kooperationsvereinbarung zwischen Unternehmen und FHN, hochschulintern von ganz Oben abgesegnet werden musste, aber anschließend leider alles wieder von Bosch zurück gesendet wurde, weil an irgendeiner Stelle der passende Stempel vergessen wurde (Bosch ist da sehr pingelig!). Als die Kooperationsvereinbarung dann bei Bosch richtig ankam (dauerte in meinen Fall 4 Wochen), wurde der Praktikumsvertrag an mich geschickt. Anschließend hab ich denn Praktikumsvertrag, wie verlangt, drei mal ausgedruckt und unterschrieben und anschließend an das Praktikantenamt weiter geschickt. (Wenn ihr es vom Praktikantenamt weiterleiten lasst, vergesst bitte nicht mitzuteilen, dass der Vertrag drei mal unterschrieben werden muss!)

Wenn man bedenkt das der Briefverkehr zwischen Deutschland und Spanien nicht gerade Schnell abläuft, kann man sich denken wie Schnell dabei die Zeit verstreicht.

Nebenbei müssen vor Praktikumsbeginn zudem auch noch eine Bescheinigung für Haftpflichtversicherung, Krankenversicherung und Unfallversicherung an Bosch zugesendet werde. Darauf sollte auch unbedingt vermerkt sein, dass die Krankenversicherung für ein Praktikum in Spanien für den angegebenen Zeitraum des

Praktikums in vollem Umfang haftet. Sollte die Krankenversicherung, dann nicht dafür aufkommen, so muss wie in meinen Fall auch eine Neue abgeschlossen werden die im Ausland für ein bezahltes Praktikum aufkommt.

Während meines Aufenthalts

Am ersten Tag wurde ich, von der für mich zuständigen Praktikantin des Personalwesens in Empfang genommen und über Boschinterne Richtlinien belehrt. Nachdem ich dann ein paar Unterschriften gesetzt hatte, wurde mir mein Bereich (in mein Fall die Buchhaltung) gezeigt und alles wichtige erklärt, so dass ich anschließend an meinen zuständigen Tutor übergeben wurde. Ein Tutor ist bei Bosch normalerweise immer der Vorgänger, der ein i.d.R 2Wochen lang alles nötige erklärt und ich dich mit dem SAP Modul vertraut macht. Die Zeit reicht meiner Meinung nach auch aus, um sich mit den Aufgaben der Rechnungsprüfung seines Zuständigkeitsbereichs vertraut zu machen, denn der Großteil meiner Arbeit bestand aus reinen Routineaufgaben. Meine Aufgabe war es im großen und ganzen die eingescannten Rechnungen mit den Daten im SAP abzugleichen und wenn nötig zu korrigieren oder zu vervollständigen.

Steuern

Mit den leidigen Thema Steuern muss man sich in Spanien leider auch rumägen, denn im Gegensatz zum deutschsprachigen Raum und trotz Doppelbesteuerungsabkommen der EU muss man sich als Praktikant in Spanien mit den Thema auseinandersetzen um zu wissen ob man jene als Ausländer zahlen muss oder nicht. Die Steuern für Ausländer die keine „Residencia“ (dauerhaften Wohnsitz) in Spanien haben fallen mit 25% nicht grade geringe aus im Vergleich zum Normalsteuersatz von 2% für Ausländer mit der „Residencia“. Um diese Steuer zu umgehen gibt es aber noch 2 Möglichkeiten.

- 1) Man arbeitet bei Bosch mindestens 6 Monate im selben Jahr und gilt so automatisch als „Residente“.
- 2) Man beantragt die „Residencia Fiscal“ bei der „Agencia Tributaria“ (Spanisches Steueramt) wenn man bereits vorher in Spanien wohnte und so auf seine 6 Monate kommt.

Zu Methode 2 muss ich sagen, das der Aufwand eine „Residencia“ zu bekommen war, die große bürokratische Hürde war, die ich je in mein Leben nehmen musste. Ich habe mich oft fragen müssen, was eigtl. die genaue Aufgabe der Mitarbeiter in der Agencia ist und wozu die überhaupt gut sind. wenn sie nichtmal ihr eigenes Steuersystem verstehen und sich für überhaupt nichts zuständig fühlen und man daher immer von einen Sachbearbeiter zum Nächsten weitergereicht wird, bis man schließlich wieder beim ersten Angekommen ist. Zum Glück hatte ich nach einer Zeit mit Hilfe einiger spanischen Kollegen rausgefunden, dass der benötige Antrag die Nr. 147 ist und ich nach langem diskutieren mit den dafür Zuständigen Sachbearbeiter am Telefon, endlich die Residencia Fiscal zugeschickt bekommen hatte (Man muss hier leider wirklich tagelang versuchen dort anzurufen, damit überhaupt jemand mal am anderen Ende den Hörer abnimmt).

Trotzdem lohnt sich hier der Aufwand, da man so fast 200€ monatliche Vergütung mehr bekommt. Denn von dem was man nach abgezogenen Steuern bekommt, kann man in einer so teuren Stadt wie Madrid kaum über die Runden kommen.

Lebenshaltungskosten

Die Lebenshaltungskosten in Madrid liegen vom Niveau her etwas über dem von München. Ein Monatsabo der Metro (werden nur in den Tabacco-Läden verkauft) kostet für über 23-Jährige z.B. 47€ (ohne Außenbezirke) und so etwas wie Studentenrabatte gibt es in Madrid nicht.

Die Lebensmittelkosten halten sich in Grenzen sofern man in den Supermärkten einkauft. Sofern man aber in einen der vielen von Asiaten geführten Lebensmitteläden einkaufen will, verdoppeln sich die Preise.

Wer sich am Anfang auf die Suche nach einem bezahlbaren Zimmer ausschaut, wird schnell bemerken, dass es in Madrid ein echtes Problem ist ein gutes und vor allem bezahlbares Zimmer zu finden. Ich selber habe für mein Zimmer 485€ im Bezirk Tetuán bezahlen müssen. Empfehlen würde ich aber eher ein Zimmer in Firmennähe (normale und noch relative günstige Wohngegend für Madrid), denn wenn man schon jeden Tag 9 Stunden in der Firma verbringt, hat man oft keine Lust danach noch 40min bis ins Zentrum zu fahren. Wer gerne am Wochenende weggeht, der kriegt in Madrid zwar sicher mehr als genug geboten, sollte aber auch bereit sein tief in den Geldbeutel zu greifen, denn Bars sind teuer und viele Clubs verlangen schon vorher mindestens 15€ Eintritt.

Fazit

Wenn man von dem ganzen bürokratischen Aufwand absieht, mit dem man sich vorher auseinandersetzen muss. Kann man natürlich sagen, dass sich das Auslandspraktikum vor allem für den Lebenslauf und den erworbenen SAP-Kenntnissen gelohnt hat. Auch aus kultureller Sicht konnte ich mich daher mit der spanischen Arbeitsmentalität sehr vertraut machen.

Nochmal machen, würde ich es ungezwungen aber sicher nicht. Das Betriebsklima bei Bosch war immer angenehm und generell wurde sich bemüht jede Aufforderung sehr höflich zu umschreiben um immer ein gutes Arbeitsklima aufrechtzuerhalten. Im Rückblick war es aber gerade diese gespielte Höflichkeit die einen nach der Zeit anfängt auf die Nieren zu gehen. Oft habe ich versucht ein persönliches Feedback zwecks eigener Arbeit zu kriegen aber Spanier neigen leider sehr zum Ausweichen oder „Hoy no, mañana“ Prinzip sobald es wichtig wird. Deswegen neigten meine Vorgesetzten eher dazu die Arbeit an jemand anders abzugeben, anstatt sich mit mir hinzusetzen und zu erklären wo denn mal das Problem sei, um zu erfahren was man verbessern kann. Auch wird oft von einem erwartet länger zu arbeiten sobald viel Arbeit anfällt ohne dies zusätzlich zu vergüten. Leider bestand meine Arbeit auch nur aus dem üblichen Tagesgeschäft und man hat mich selten über den Tellerand blicken lassen. So bin ich mittlerweile zwar sehr gut mit dem Arbeitsalltag eines Buchhalters oder Neudeutsch „Accounter“ vertraut aber konnte mir darüber hinaus nur wenig Fachkenntnisse auf akademischem Niveau aneignen.

Allerdings kann sich das je nach Abteilung auch unterscheiden, da in vielen anderen Abteilungen auch mehr Deutsche als Spanier arbeiten und so die Arbeitsmentalität sehr variiert und Spanien gefällt mir als Land nach wie vor. Man sollte sich aber auch klar

sein das Spanien für ein EU-Land in vielen Dingen nicht so hochentwickelt ist, wie man es erwarten würde.